basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Basler Forscher

Autor(en): Erich Schwabe

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1995

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4210ca3c-4968-40ab-9077-48ce2a0872b3

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Erich Schwabe

Zum 100. Todestag von Karl Ludwig Rütimeyer

Vierzig Jahre lang wirkte der Naturforscher Karl Ludwig Rütimeyer (1825–1895) in Basel. ▷

Der Name von Karl Ludwig Rütimeyer (1825–1895) ist der baslerischen Öffentlichkeit durch einen zentralen Strassenzug des Bachlettenquartiers vertraut. Im Kreise der Wissenschaft reiht sich der markante Naturforscher unter die grossen Gelehrten unserer Universität, die nicht nur in einem begrenzten Fachgebiet, sondern interdisziplinär, über die Fakultäten hinweg, Bedeutsames geleistet haben.

Frühes Interesse für Geologie und Geomorphologie

Für den im emmentalischen Biglen als Pfarrerssohn aufgewachsenen Gymnasiasten war vom Vater das Studium der Theologie ausersehen. Doch fand der Sohn, geleitet von frühen Natureindrücken und angespornt durch seinen Lehrer, den Berner Professor Bernhardt Studer, in der Erkundung landschaftsformender Vorgänge ein anderes, ihn besonders ansprechendes Tätigkeitsfeld. Als noch nicht Zwanzigjähriger wählte er das Gebiet des ‹Hundschüpfen› – die heute als ‹Blasenflue› bezeichnete Erhebung aus Molasse-Nagelfluh im Emmental – samt der kennzeichnenden Vegetation, Besiedlung usw. zum Thema einer ersten kartographischen Untersuchung. Später trat er während Auslandaufenthalten und an wissenschaftlichen Tagungen in Kontakt mit führenden Geologen vor allem West- und Südeuropas. Zeugnis seiner Beobachtungen und Forschungen bildeten u. a. eine preisgekrönte geologische Karte des Gebirges zwischen Emme und Thunersee (1847), sodann Arbeiten über ‹Thal- und Seebildung› (1869), über ‹Pliocaen und Eisperiode auf beiden Seiten der Alpen› (1875) und die Beteiligung an der Vermessung des Rhonegletschers. Der damals junge Schweizer Alpenclub und dessen Basler Sektion hatten seiner Initiative viel zu verdanken. Grundwassermessungen, die er in Basel durchführte, gaben den Anstoss zur Entstehung des Pumpwerks in den Langen Erlen.

Naturwissenschaft galt für ihn mehr als Medizin

Obwohl Karl Ludwig Rütimeyer, nach kurzem Beginn in der theologischen Disziplin, seine Berner Hochschulzeit als Mediziner absolvierte, fand er zum Beruf des Arztes nie den

richtigen Zugang. Viel mehr als die eigentliche ärztliche Kunst interessierten ihn die propädeutischen Fächer. So wirkte er denn, nach bestandenem Examen, nur wenige Tage lang als Arzt-Stellvertreter. Auch bildeten nicht medizinische Fragen, sondern die im Gestein der schweizerischen Voralpen vorkommenden fossilen Nummuliten Gegenstand seiner Dissertation.
Der gebürtige Bern-Burger blieb bis ins 30. Altersjahr an seine engere Heimat gebunden. Er verheiratete sich im Frühling 1855 mit der Burgdorferin Charlotte Fankhauser. Gefördert durch Bernhardt Studer, hatte er zwei Jahre zuvor eine Teil-Lehrstelle für vergleichende Anatomie an der Hochschule Bern übertragen erhalten.
Die Paläontologie und die vergleichende Anatomie der Tierwelt waren in der Folge die Untersuchungsbereiche, denen Rütimeyers grösste Aufmerksamkeit galt und in denen die Resultate seines Schaffens die umfassendste Anerkennung fanden. Von den die sedimentären Gesteine stratigraphisch bestimmenden Petrefakten (Versteinerungen) führte ihn die Forschung zum anatomischen Bau einzelner Tierarten, den er vergleichend ergründete.

Von Bern nach Basel

Richtig seine Kapazitäten entfalten konnte Ludwig Rütimeyer aber erst in Basel, wohin er vor allem auf Betreiben des Geologen und Ratsherrn Peter Merian geholt wurde. Der Ruf zur Übernahme des Lehrstuhls für vergleichende Anatomie an der Universität Basel (1855) verhalf ihm zum Festigen einer Position, in welcher er der Wissenschaft massgebende Dienste zu leisten vermochte. Die Pfahlbau-Theorie, die dank den Entdeckungen Ferdinand Kellers damals aufkam, spornte ihn u. a. dazu an, die Entwicklung von Rind und Pferd seit dem Neolithikum zu verfolgen. Seine ‹Fauna der Pfahlbauten› (1861) wurde weltweit beachtet. Sein ‹Versuch einer natürlichen Geschichte des Rindes› (1862) oder auch seine Schrift über ‹Die Herkunft unserer Thierwelt› (1867) brachten ihn auch in die Nachbarschaft von Darwins Anschauungen, denen er freilich eher reserviert gegenübertrat. Paläontologisch sehr bedeutsam waren seine Arbeiten über den Bau von Schale und Schädel der Schildkröten (1873) und – als letzte – eine Übersicht über die eocaene Säugetierfauna aus den Bohnerzfunden von Egerkingen.
Karl Ludwig Rütimeyer wirkte in unserer Stadt gegen vierzig Jahre lang, seit 1867 als deren Ehrenbürger. Berufungen nach Zürich, ins Ausland oder auch zurück nach Bern lehnte er ab, weil, wie er selber schrieb, «mir Basel sehr bald zu einer Heimath geworden ist, die mir und meiner Lebensgefährtin mehr bot, als je von einer andern zu erwarten war.» Die hervorragende vergleichend-anatomische Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums legt Zeugnis von seiner Dankbarkeit ab.